

Die Regierung und Bernd Schubert

Der Industriekaufmann, der heute in der Rente ist, möchte Deutschland die Gerechtigkeit und das Angenehme geben, das er nicht erfahren hat. Er möchte auf ein Buch hinweisen, das ebenfalls von ihm ist: Das chaotische Leben eines Bankers. Es ist sehr unterhaltsam. Bernd Schubert schulte sich im Jahr 1999 zum Bankkaufmann um. Auch war Bernd Schubert Taxi-/Mietwagenunternehmer und zwar im Jahre 2006 und 2007. Mit dem Thema Taxifahren möchte er nun mit diesem Werk sein „großes Anliegen“ eröffnen:

Nachts kann man nicht mehr Taxi fahren. Die Lichter, wie Nebelscheinwerfer, Xenon-Lichter, die einem entgegenkommen, sind zu grell. Ich kann das Taxifahren nun aufgeben, da ich mir, sollte ich weiter Taxi fahren, die Augen zerstöre. Die Regierung hat für alles ein Rezept. Einwanderer werden mit teuren Mountainbikes und teurer Kleidung ausgestattet, das Taschengeld ist auch nicht zu gering. Dass vernünftige Mitbürgerinnen und Mitbürger ehrlich ihr Geld verdienen wollen, wie beispielsweise durch Taxifahren, das auch in der Nacht stattfindet, will diese Regierung aber nicht begreifen. Vorschriften bzw. Gesetze von der Regierung, so dass einiges für die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes erträglicher wäre, werden nicht vorgenommen oder erlassen.

Ein Auszug aus meiner bisherigen Laufbahn, später noch thematisiert, zeigt, dass man mit dieser Regierung absolut nicht weiterkommt.

Im Jahre 2005 wollte ich endlich aus meiner Arbeitslosigkeit heraus. Der Grund war, dass ich für das Arbeitsamt monatlich fünf Bewerbungen schreiben musste, an Unternehmen, die einem keine Chance beim Einstellungsverfahren geben. Ich ging zu Randstad. Randstad ist eine Arbeitsvermittlungs-Firma, die durch bestimmte Methoden ihre Arbeiter und Angestellten an Land zieht. Randstad vermittelte mir, nachdem ich mich bereit erklärt hatte, für ein Unternehmen zu arbeiten, eine Arbeit bei der großen Firma Rohde und Schwarz, Elektronikteile, in Memmingen. Die Vermittlungsfirma Randstad versicherte mir, dass ich vorerst in einer Abteilung, in der Paletten von Hand beschriftet werden sollten, arbeiten könne. Aber einige Zeit später, so hieß es, würde ich eine Arbeitsstelle in der Abteilung Versand bekommen, die dem Beruf Industriekaufmann, den ich erlernt habe, gerecht wird. Nichtsahnend arbeitete ich in der Abteilung, in der ich den ganzen Tag von Hand Paletten beschriftete, für zwei Monate. Als es mir dann reichte und auch, da es mir nicht mehr so gut ging, ich war ja Industriekaufmann, meldete ich mich bei der Personalabteilung der Firma Rohde und Schwarz und bei Randstad. Auf meine Frage hin, was mit der versprochenen Arbeitsstelle im Versand sei, machten mir beide klar, dass ich noch zu warten hätte. Als ich später als Taxifahrer genau den Versandmitarbeiter von Rohde und Schwarz mit dem Taxi fuhr, erzählte er mir, dass seine Arbeitsstelle auf keinen Fall frei gewesen wäre, auch sagte er mir, dass er nach wie vor dort arbeite. Von der Firma Randstad wollte ich, als es mir dann mit der erniedrigenden Arbeit reichte, ich glaube, es war die unterste Arbeitsstelle, die man von Rohde und Schwarz überhaupt haben kann, gehen. Die einzige Möglichkeit,

die ich hatte, war, mir ein ärztliches Attest von meinem Psychiater geben zu lassen. Das Attest beinhaltete, dass eine weitere Mitarbeit von mir bei Randstad in der vermittelten Arbeitsstelle bei Rohde und Schwarz zu einer schwereren psychischen Krankheit führen würde. Von einer Angestellten von Randstad musste ich mir dann noch einen empörenden Kommentar anhören, dann wurde der Vertrag mit Randstad aufgelöst. Das Lustige aber war, dass Randstad mir in der Vergangenheit schon einmal eine Arbeitsstelle, telefonisch, vermitteln wollte. Einen Vertrag mit Randstad hatte ich damals noch nicht. Randstad sagte mir am Telefon, sie hätten für mich eine Beschäftigung in einem der größten Betriebe in Mindelheim, Grob. Das Unternehmen Grob, das weltweit vertreten ist, würde mir eine Arbeitsstelle mit einer sehr interessanten Tätigkeit geben. Dies stimmte alles nicht. Mein Onkel, der zur der Zeit noch bei Grob beschäftigt war, sagte mir damals am Telefon, dass es diese Stelle nie gab.

Mineralölindustrien müssen am Weltmarkt eine gute Position haben. Die Tankstellen, die hier das Geld einfahren, werden zu einem beachtlichen Teil auch durch Taxiunternehmen reicher. Das heißt, dass die Taxifahrer der Taxiunternehmen ein sehr wichtiger Bestandteil der Diesel und Benzin – Industrien sind, die den Umsatz für die Gesamtwirtschaft eines Landes nach oben treiben. Keine Taxifahrer – keine Taxiunternehmen und damit keine gute Wirtschaft. Ein weiterer Onkel von mir durfte mir, laut Regierung, einen so niedrigen Lohn als Taxifahrer zahlen, dass es mir schon nach zwei Monaten Beschäftigung vergangen ist. Im Jahr 2005 hatten wir ja noch keinen Mindestlohn. Mit diesem Lohn hätte ich niemals eine Familie ernähren können. Meine damaligen Freundinnen hätten mich als

Freund schon haben wollen, aber ich konnte nicht ausreichend Geld vorweisen. Mit einem uralten BMW und einer kleinen Wohnung, ohne vernünftige Einrichtung, ist man bei jungen Damen, die Interesse an einem haben, nicht gerade angesehen. Das war ein großer Knick für mich und ich musste auch diese Beschäftigung bei meinem Onkel aufgeben.

Heute bin ich in der Rente, das ist nicht befriedigend. Wie es zu einer Frührente bei mir gekommen ist, möchte ich mit den nachfolgenden Briefen beschreiben. Ich befand mich teilweise schon in der Rente, als diese Briefe verfasst wurden, aber das tut nichts zur Sache. Im Folgenden sind nun die Briefe an unsere Regierung aufgeführt. In meine Briefe hatte ich sehr viel Hoffnung verankert, aber die Regierung brachte mir nur das Minimalste entgegen, während heute z. B. Flüchtlingen sehr großzügig geholfen wird.